

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 115 (1964)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holz an der EXPO 64

Von J. Keller, Bern

Die schweizerische Wald- und Holzwirtschaft befaßte sich sehr frühzeitig mit den Vorbereitungen für die Landesausstellung 1964. Im Sommer 1959 wurde das provisorische Programm der Expo 64 in seiner Grundidee mit dem Motto «Für die Schweiz von morgen, Erkennen und Schaffen» bekannt. Im Herbst des gleichen Jahres beriet der «Koordinationsausschuß der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft» über die Beteiligung von Wald und Holz an der bevorstehenden Landesausstellung. An der «Landi 1939» hatte die Wald- und Holzwirtschaft einen Pavillon «Unser Wald» zur Verfügung. Von Anfang an wurde für Lausanne vorgesehen, Wald und Holz zu trennen, die Forstwirtschaft dem Sektor «Feld und Wald» (landwirtschaftliche Ausstellung) anzugliedern und Verarbeitung und Verwendung von Holz in verschiedenen Sektoren als Bau- und Werkstoff darzustellen. Diese räumliche Trennung von Forstwirtschaft und Holzwirtschaft war der Grund, weshalb der erwähnte Koordinationsausschuß beschloß, mit den Vorbereitungen zwei getrennt handelnde Kommissionen, die «Waldkommission» und die «Kommission für Holz und Holzprodukte», zu betrauen. Als Koordinator beider Kommissionen wurde J. Jungo, eidgenössischer Oberforstinspektor, bezeichnet, da zu erwarten war, daß die Problemkreise beider Gremien sich berühren und eine gewisse Zusammenarbeit und Abgrenzung der Ausführungsbereiche von Nutzen sein würden.

Die Kommission für Holz und Holzprodukte wurde im Juni 1960 gegründet; ihr gehören alle schweizerischen Verbände des holzverarbeitenden Gewerbes und der Industrie sowie des Handels, im ganzen 17 an der Zahl, an. Ihr stellten sich vor allem zwei wichtige Aufgaben:

- eine möglichst zweckmäßige Verwendung von Holz in den Ausstellungsbauten zu erwirken,
- die Beteiligung der Holzwirtschaft als Aussteller vorzubereiten.

Beim erstgenannten Ziel ging es nicht primär darum, möglichst viele Bauten in Holz zu erstellen, als vielmehr in repräsentativen Bauten zukunftsweisende Konstruktionen in Holz zu zeigen und damit zu beweisen, daß der alte Baustoff Holz in der modernen Architektur durchaus seinen Platz behaupten kann. Durch die zeitgemäße Verwendung von Holz in Ausstellungsbauten sollte somit vor allem eine Werbewirkung erreicht werden. Diese Absicht wurde im Einvernehmen mit der Expo-Direktion in der Weise in die Tat umgesetzt, daß im Jahre 1960 die Lignum im Auftrag der Kommission für Holz und Holzprodukte Ideenwettbewerbe für die sogenannten Multicellulaires (Bauten für die Aufnahme des Ausstellungsgutes) und einige Spezialbauten durchführte. Die eingegangenen Entwürfe wurden der Direktion der Expo zur Verfügung gestellt, die das initiative Vorgehen und das gute Beispiel der Holzwirtschaft in Presse und Radio öffentlich anerkannte.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß Holz an der Expo 64 unter dem Motto «Für die Schweiz von morgen, Erkennen und Schaffen» wohl der am meisten ver-

wendete Bau- und Werkstoff ist. Die angewandten Konstruktionsarten bewegen sich zum Teil im traditionellen Rahmen, zum Teil wurden aber neue, kühne architektonische Formen gewählt, die schön und überzeugend wirken und die an die Zimmermannskunst sehr hohe Anforderungen stellen. Erwähnt seien insbesondere die prächtige Festhalle, der «Allgemeine Teil» der Expo, der Sektor «Feld und Wald» sowie der Halbsektor «Sinnvoll leben». Außerdem wurden einige attraktive Gaststätten vorwiegend in Holz erstellt, und schließlich gelangte Holz im Innenausbau überall in sehr gediegener Weise zur Anwendung.

Als Aussteller ist die schweizerische Holzwirtschaft in folgenden Sektoren bzw. Abteilungen vertreten:

Sektor Industrie und Gewerbe

Abteilung Holz und Papier, Gruppe Holz
Abteilung Hoch- und Tiefbau, Zelle Holz

Halbsektor Bilden und Gestalten

Abteilung Mensch und Haus, Gruppe Wohnungen

Sektor Waren und Werte

Abteilung Handel, Gruppe Holzhandel
Abteilung Verpackung, Gruppe Holz

In der Abteilung *Holz und Papier* werden vor allem die gewerbliche und industrielle *Verarbeitung* des Holzes zu Halbfertigwaren (Bretter, Platten aller Art, Furniere, Parkett) und die Weiterverarbeitung dieser Werkstoffe im Schreinerei- und Zimmereigewerbe gezeigt. Dabei wird besonderes Gewicht darauf gelegt, darzustellen, daß die Holzverarbeitung selbst im Gewerbe heute mit Hilfe moderner, zum Teil weitgehend automatisch gesteuerter Maschinen geschieht. Ein Mustersägewerk in Betrieb ist augenfälliger Beweis dafür, wie weit die Maschinen in einem jahrhundertalten Gewerbe das «Hand»-werken ersetzen.

Ungefähr ein Viertel des schweizerischen Holzverbrauchs stammt aus dem Ausland. Es ist daher gegeben, daß in der Gruppe Holz der Abteilung Holz und Papier auch auf diese ausländische Abhängigkeit hingewiesen und die Aufgabe des Berufsholzhandels bei der Versorgung unseres Landes mit dem mengenmäßig wichtigsten Rohstoff dargestellt wird. In fast alle Erdteile unseres Planeten reichen die geschäftlichen Arme der Holzimporteure.

Jeder Fortschritt in der Technik gründet sich auf der Forschung; es ist daher selbstverständlich, daß in der Gruppe Holz auch die wichtigsten Probleme der Holzforschung von heute und morgen dargestellt werden.

In den übrigen Abteilungen, in denen die Holzwirtschaft als Aussteller beteiligt ist, wird — mit Ausnahme in der Abteilung Handel — auf die neuzeitlichen Verwendungsmöglichkeiten des Holzes an Beispielen hingewiesen. In der Zelle Holz der Abteilung Hoch- und Tiefbau werden Halb- und Fertigfabrikate als Bauelemente ausgestellt, wobei Gewicht auf die Vorfabrikation und Typisierung gelegt wird. «Wohnen in Holz, behaglich und gesund» ist ein bereits in breite Bevölkerungskreise eingedrungener Slogan; er wird sehr gediegen veranschaulicht in der Abteilung Mensch und Haus, Gruppe Wohnungen. Dabei ist nicht nur die Holzverwendung in Form von Möbeln, Einbauelementen, Wandbekleidungen und Bodenbelägen von besonderem Interesse, sondern auch die Grundrißeinteilung der

Wohnräume geht zum Teil neue Wege, die zeigen sollen, daß Behaglichkeit und Zweckmäßigkeit sich gegenseitig nicht ausschließen. Holz spielt als Verpackungsmaterial nach wie vor eine bedeutende Rolle. Wohl wird es durch Papier, Karton und Plastik aus vielen früheren Anwendungsbereichen verdrängt. In der Landwirtschaft und vor allem in der Maschinenindustrie wird Holz seinen Platz jedoch behalten können, wenn es gelingt, material- und kostensparende Formen herzustellen, die gleichzeitig dem Zwang zur Rationalisierung Rechnung tragen. In der Abteilung Verpackung sind einige Beispiele moderner Verpackungsarten aus Holz in der Verpackungsindustrie zur Schau gestellt.

Der Handel hat noch heute und in der Zukunft in der schweizerischen Volkswirtschaft seine Aufgaben, die spezifische Kenntnisse voraussetzen. Für die Schweiz ist insbesondere der Außenhandel mit Rohstoffen und Gütern aller Art lebenswichtig. In der Abteilung Handel des Sektors Waren und Werte sollen Wesen und Ziel dieses Zweiges unserer Wirtschaft dem Expo-Besucher vor Augen geführt werden. Es ist erfreulich, daß sich auch der schweizerische Berufsholzhandel entschloß, die Besonderheiten des Holzhandels darzustellen.

Die schweizerische Holzwirtschaft ist an der Expo 64 auch durch *Dokumentarfilme* vertreten. In der Gruppe Holz werden als Ergänzung zu den übrigen Darstellungsmitteln zwei Kurzfilme in der Ruhezone gezeigt, die den beiden Themen berufliche Ausbildung und Holzhandel gewidmet sind. Beide Filme laufen ununterbrochen während der Besuchszeiten, kommentiert abwechslungsweise in drei Landessprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch).

Der Dokumentarfilm «Holz» ist ein prägnanter Querschnitt durch die vielgestaltige Verarbeitung und Verwendung des Bau- und Werkstoffes Holz. Kein Kommentar gibt belehrende Erläuterungen; nur durch die Bildgestaltung werden dem Beschauer die charakteristischen Züge von Holzgewerbe und Holzindustrie vor Augen geführt. Kein anderer Stoff eignet sich in gleich hervorragender Weise als Konstruktionselement und für die Innenausstattung der Wohnräume. Holz verfügt über sehr gute statische Eigenschaften und vermag dank seiner edlen Schönheit und Wärme die Räume behaglich und gediegen zu gestalten.

Der Gesamtaufwand der schweizerischen Holzwirtschaft beziffert sich auf 2,3 Millionen Franken. Dieser Betrag wurde aufgebracht durch:

Leistungen aus dem Selbsthilfefonds

– Schweizerische Holzindustrie (Abgabe von 30 Rappen pro Kubikmeter auf Inlandholz)	1,0 Millionen Franken
– Importhandel	0,2 Millionen Franken
Beiträge der Holzverarbeitenden Organisationen von Gewerbe und Industrie	1,1 Millionen Franken
Total	2,3 Millionen Franken

Es ist wohl das erstemal, daß alle Verbände der schweizerischen Holzwirtschaft zu einer solchen Gemeinschaftsaktion mit derart hohen Kosten gewonnen werden konnten. Diese Tatsache zeugt vom Willen zur Solidarität, von der Einsicht, daß nur die Einheit stark macht, und schließlich von der Weitsicht, daß Mittel, die für die Förderung der Holzverwendung aufgebracht werden, nicht Opfer, sondern auf die Dauer lohnende Geldanlagen sind. Solange dieser Wille zur Erhaltung der Existenzgrundlage besteht, braucht uns für die Zukunft des schweizerischen Holzgewerbes und der Holzindustrie nicht bange zu sein.

Holzverpackungen an der EXPO 64

Von C. Lanz, Bern

«Dienst am Kunden» ist das Leitmotiv der Abteilung «Verpackung» im Sektor «Waren und Werte», in welchem neben andern Verbänden auch die Vereinigung schweizerischer Kistenfabrikanten eine Auswahl ihrer zahlreichen Erzeugnisse ausstellt. Bei der Vielfalt an Verpackungen und der dazu verwendeten Materialien sowie der großen Zahl von Unternehmen, die sich mit deren Fabrikation befassen, wurde das Schwergewicht auf eine gemeinsame, weitgehend thematische Darstellung gelegt. In abstrakter, vom Material losgelöster und daher allgemeingültiger Form werden dem Besucher an typischen Beispielen aus der Natur und dem täglichen Leben Notwendigkeit und Schönheit zweckmäßiger Umhüllungen vor Augen geführt. Gleichzeitig wird gezeigt, wie im Interesse der Verbraucher durch Normierung, Mechanisierung und Automation in der Herstellung Verpackungen entwickelt wurden, die wesentlich zur Verbilligung von Transport, Lager und Verteilung beitragen und daher wirtschaftlich sind. Welchen zahlreichen Anforderungen eine zweckmäßige Verpackung hinsichtlich Festigkeit, Witterungsbeständigkeit, Hygiene, Bequemlichkeit im Gebrauch usw. gerecht werden muß, veranschaulichen weitere symbolische Darstellungen. Auch auf die ästhetische Wirkung, die vor allem für die Werbung wichtig ist, wird hingewiesen, und an einigen Beispielen kommen gefällige Form, gute Farbgebung sowie ansprechende Beschriftung moderner Warenpräsentation zum Ausdruck.

Zu den verschiedenen Materialien, die sich für Verpackungen sehr gut eignen, gehört seit jeher das Holz. Dank seinen technischen Eigenschaften, wie hohe Festigkeit, geringes Gewicht, große Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse und chemische Reagenzien sowie leichte Manipulation bei angenehmer Griffigkeit, ist Holz ein wirtschaftlicher, zweckmäßiger und auch gefälliger Werkstoff. Er ist zudem anpassungsfähig und mit einfachen Mitteln zu bearbeiten. Holzverpackungen können den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Verbraucher entsprechend gestaltet und sowohl industriell, gewerblich wie auch handwerklich hergestellt werden. Eigentliche Großserien, die eine durchgehende Mechanisierung oder gar Automation erlauben, kommen in der Schweiz wegen der stark wechselnden individuellen Ansprüche hinsichtlich Festigkeit, Abmessungen und äußere Gestaltung kaum vor. Holzverpackungen werden vor allem von Gewerbetreibenden in mittelgroßen bis kleinen Serien oder, wie die zahlreichen Spezialkisten, handwerklich erzeugt. Diese Fertigungsart liegt auch in der gewerblichen Struktur der über das ganze Land verbreiteten holzverarbeitenden Unternehmen begründet. In der Vereinigung schweizerischer Kistenfabrikanten sind 28 Betriebe zusammengeschlossen, die rund 700 Arbeiter beschäftigen und jährlich gegen 70 000 Kubikmeter Bretter zu Verpackungen aller Art verarbeiten. Daneben stellt noch eine große Anzahl von kleineren holzverarbeitenden Betrieben einfache, weitgehend standardisierte Harasse, Paletten usw. her.

Holz wird vor allem für stark beanspruchte Transportbehälter, von einfachen Verschlügen, Obst- und Gemüseharassen bis zu den großen Containern, verwendet. Vielgestaltig sind die hölzernen Spezialkisten für Werkzeuge, Maschinenbestand- und Ersatzteile wie auch die Behälter und Etais für hochempfindliche Instrumente.

In der Textil- und Maschinenindustrie werden Holzkisten sehr geschätzt für den betriebsinternen Transport und die Aufbewahrung von Fabrikationsteilen und fertigen Erzeugnissen. Für unsere Wehrbereitschaft spielt Holz als Verpackungsmaterial ebenfalls eine wichtige Rolle für Aufbewahrung und Transport von hochwertigen Ausrüstungsgegenständen und witterungsempfindlichem Material. Unentbehrlich, wie schon heute in der Privatwirtschaft, sind im Ernstfall die für einen raschen Munitions- und Warennachschub zu Hunderttausenden benötigten Holzpaletten. In jüngster Zeit bedient sich die Lebens- und Genußmittelindustrie zunehmend hölzerner Behälter zur rationelleren Lagerung und Verteilung der schon in den Fabriken verkaufsfertig verpackten Konsumgüter. Neu eingeführt wurden dabei Kisten mit besonderer Wärmeisolation zum Transport tiefgekühlter Nahrungsmittel. Erwähnt seien schließlich die verschiedenen Geschenk- und Luxuskiten für Confiserie- und Rauchwaren sowie die oft mit Schnitzereien oder Intarsien künstlerisch verzierten Schmuckschachteln aus kostbarem Edelholz.

Aus dieser Vielgestaltigkeit traditioneller und moderner Holzverpackungen sind an der Expo 64 nur wenige Beispiele vertreten. Sie zeigen indessen, daß es Industrie und Gewerbe trotz schärfster Konkurrenz verstanden haben, durch technische Verbesserungen dem Holz zahlreiche bisherige Verwendungsgebiete zu erhalten, aber auch neuartige Erzeugnisse zu entwickeln, die gegebenenfalls in Verbindung mit andern Materialien selbst extremen Anforderungen moderner Verpackungstendenzen gerecht zu werden vermögen.

Unser Wald darf nicht zum «Entwicklungsgebiet» werden!

Von *W. Rohrer*, Bern

Das neue Berufsbildungsgesetz, über das am 23./24. Mai 1964 die eidgenössische Referendumsabstimmung stattfindet, bleibt im Rahmen des geltenden Gesetzes. Das heißt, daß es die Landwirtschaft, die Erziehung, die Krankenpflege sowie die wissenschaftlichen und künstlerischen Berufe nicht erfaßt. Dagegen wird zusammen mit dem Berufsbildungsgesetz das Bundesgesetz betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei in dem Sinne revidiert, daß eine Waldarbeiterlehre eingeführt wird, Vorschriften über die Ausbildung der Förster und deren Einsatz an öffentlichen Försterstellen erlassen werden und der Bund die Aus- und Weiterbildung des Forstpersonals besonders durch Bundesbeiträge fördert.

Diese Neuerungen sind für die Wald- und Forstwirtschaft von großer Bedeutung. Was insbesondere die Ausbildung der Holzhauer und Waldarbeiter anbelangt, so wurde ihr während langer Zeit zu wenig Beachtung geschenkt. Erst Anfang der vierziger Jahre begann die forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz mit der Organisation von zwei bis drei Wochen dauernden Holzhauerkursen, später auch von Motorsägekursen, um damit die Ausbildung der Holzhauer zu fördern. Obwohl diese Kurse wertvolle Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln, vermögen sie einer Berufsausbildung nicht gleichzukommen. Nachdem sich selbst Entwicklungsländer anstrengen, ihre Waldarbeiter gründlich auszubilden, können wir uns in der

Schweiz eine «Schnellbleiche» mittels einiger kurzfristiger Kurse nicht mehr leisten — es sei denn, wir wollen in Kauf nehmen, daß unser Wald zum «Entwicklungsgebiet» werde. Dazu kommt die Unfallgefahr beim Holzen. Wie zahlreich sind doch die Unfälle im Wald, und wie leicht könnten sie bei besserer Ausbildung der Holzer und Waldarbeiter vermieden werden!

Die bisher ungenügende Schulung ist ohne Zweifel auch mit ein Grund, weshalb sich junge Leute immer weniger für die Arbeit im Wald interessieren, obwohl gerade dieser Beruf Schönheiten und ideelle Werte birgt wie kaum ein zweiter. Nach der eidgenössischen Betriebszählung von 1955 waren von 37 440 in öffentlichen Forstbetrieben der Schweiz tätigen Arbeitnehmern nur 2255 oder 6 Prozent ständig angestellt. Rund 80 Prozent der öffentlichen Forstbetriebe beschäftigten ausschließlich nichtständige Arbeitskräfte, wovon vier Fünftel haupt- oder nebenamtlich in der Landwirtschaft tätig waren. Nachdem aber die Landwirtschaft selber immer mehr unter einem starken Leutemangel leidet, muß die Forstwirtschaft bestrebt sein, die Zahl der ständigen Arbeitnehmer zu vermehren, ganz abgesehen davon, daß die Mechanisierung der Arbeit im Wald zu einer gründlichen Ausbildung zwingt.

Diesem Ziel soll die Einführung der Waldarbeiterlehre dienen. Das bedeutet natürlich nicht, daß in Zukunft jedermann, der im Walde tätig sein will, eine solche Lehre bestanden haben muß, daß also mit andern Worten der obligatorische Fähigkeitsausweis, verbunden mit einer «Bewilligungspflicht», verlangt würde. Davon kann keine Rede sein. Nach wie vor sind also beispielsweise die Bauern und namentlich die Bergbauern frei, während des Winters nicht nur in ihrem Wald zu holzen, sondern auch einem zusätzlichen Verdienst im Gemeinde- oder Staatswald nachzugehen. Die Lehre will lediglich den Stand des Waldarbeiters heben und aufwerten.

Entsprechendes gilt für die Ausbildung des unteren Forstpersonals. Der Förster, der sich früher vor allem um die Einhaltung der forstgesetzlichen Vorschriften des Bundes und der Kantone, um die Waldhaut usw. zu kümmern hatte, ist heute zur rechten Hand des «Betriebsleiters», das heißt des Oberförsters geworden. Ihm sind auch Aufgaben der Bewirtschaftung und der Betriebsführung anvertraut, und er hat mehr und mehr, besonders auf dem Gebiet der Arbeitstechnik, selbständig zu handeln. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zwingt auch die Forstwirtschaft, zu rationalisieren und zu mechanisieren. Der Einsatz von Maschinen und Geräten aller Art kann aber nur von gut geschultem Forstpersonal geleitet werden; es ist ausgeschlossen, die hierfür notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse lediglich in Kursen zu erwerben.

Die Forstwirtschaft verkörpert nur ein Beispiel für die wichtigen und wertvollen Neuerungen, welche das revidierte Berufsbildungsgesetz bringt. Die Forstwirtschaft ist daher an der Annahme des Berufsbildungsgesetzes in hohem Maße interessiert.

Witterungsbericht vom Februar 1964

Zusammenfassung: Allgemein ziemlich stark überdurchschnittliche Temperatur, fast überall unternormale Niederschläge, im Südwesten und Südosten des Landes sehr geringe Mengen, ferner geringe Bewölkung und große Sonnenscheindauer in der Südwestschweiz kennzeichnen den Monat.

Abweichungen und Prozentzahlen in bezug auf die langjährigen Normalwerte (Temperatur 1901–1960, Niederschlag und Feuchtigkeit 1901–1940, Bewölkung und Sonnenscheindauer 1931–1960):

Temperatur: Größtenteils $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Grad über dem Normalwert.

Niederschlagsmengen: Vereinzelt übernormal im Nordosten und im Südtessin, sonst unternormal, Minimum im Engadin (5–15 ‰). Im mittleren Wallis 10–25 ‰, im westlichen Mittelland und im Juragebiet sowie in Mittelbünden 30–60 ‰, in der Zentral- und Nordostschweiz sowie im mittleren und südlichen Tessin 60–100 ‰.

Zahl der Tage mit Niederschlag: Im Tessin übernormal (Locarno/Lugano 10 statt 6), in der Nord- und Nordostschweiz etwa normal, sonst unternormal, besonders im Südwesten und Südosten, z. B. Lausanne-Genf 7 statt 10, Sion 3 statt 7, Bever 2 statt 9.

Gewitter: Nur vereinzelt (etwa 17. bei Frontdurchgang von W her).

Sonnenscheindauer: Etwas unternormal im Tessin und strichweise in Graubünden sowie am nordöstlichen Alpenrand (um 90 ‰). Sonst größtenteils übernormal, im Nordosten meist 105–115 ‰, im Wallis um 120 ‰, im westlichen Mittelland 130–140 ‰.

Bewölkung: Im Jura, im Nordosten, im nördlichen Graubünden und im Südtessin etwas übernormal (etwa 110 ‰), sonst unternormal, im Wallis, am Genfersee und in den Berner Alpen 80–90 ‰, sonst 90–100 ‰.

Feuchtigkeit und Nebel: Feuchtigkeit im Nordosten einige Prozente übernormal, im Südwesten einige Prozente unternormal. Nebelhäufigkeit im Nordosten sowie in den Bergen übernormal, z. B. St. Gallen 7 statt 3, Säntis 20 statt 15 Tage mit Nebel.

Heitere und trübe Tage: Im Nordosten des Landes und im Tessin unternormale Zahl von heiteren, dagegen meist übernormale Zahl von trüben Tagen, z. B. Schaffhausen 1 heiter statt 3, 16 trüb statt 13, Lugano 7 heiter statt 12, 10 trüb statt 7.

Dr. Max Schüepp

Witterungsbericht vom Februar 1964

Station	Höhe über Meer	Temperatur in °C					Relative Feuchtigkeit in %	Bewölkung in Zehnteln	Sonnenscheindauer in Stunden	Niederschlagsmenge			Zahl der Tage						
		Monatsmittel	Abweichung vom Mittel 1901-1960	niedrigste	Datum	höchste				Datum	in mm	Abweichung vom Mittel 1901-1960	in mm	größte Tagesmenge	Datum	mit			
																Nieder-schlag ¹⁾	Schnee ²⁾	Ge-witter ³⁾	Nebel
Basel	317	3,4	2,0	- 4,4	6. 21.	15,4	83	7,3	89	25	- 18	6	12	2	-	-	6	1	11
La Chaux-de-Fonds	990	1,6	2,8	- 8,3	7.	12,3	79	6,7	96	31	- 62	5	13	8	-	-	3	2	11
St. Gallen	664	0,9	1,5	- 8,4	7.	14,8	84	7,7	57	57	- 14	12	11	7	-	-	7	1	16
Schaffhausen	457	1,8	2,2	- 6,0	6.	12,0	83	7,6	-	28	- 23	10	11	3	-	-	6	1	16
Zürich (MZA)	569	2,0	1,8	- 5,8	7.	15,0	80	7,3	91	42	- 19	10	12	7	-	-	6	3	14
Luzern	498	2,1	1,8	- 6,8	8.	14,4	86	7,1	79	46	- 7	22	11	8	-	-	5	3	12
Aarau	405	2,2	2,1	- 5,2	8.	12,6	81	7,7	-	30	- 28	11	8	4	-	-	2	1	14
Bern	572	2,4	2,3	- 6,3	8.	14,5	82	7,2	104	20	- 33	8	10	4	-	-	6	2	14
Neuchâtel	487	2,8	1,8	- 5,1	8.	10,8	75	6,2	113	19	- 38	6	8	-	-	-	3	2	10
Genève	430	3,1	2,0	- 4,8	5.	14,1	74	5,9	134	28	- 32	8	7	-	-	-	5	6	12
Lausanne	558	3,8	2,4	- 5,4	8.	13,9	71	5,6	142	20	- 46	8	7	-	-	-	1	5	10
Montreux	408	3,9	2,0	- 5,0	8.	12,0	72	5,2	110	19	- 47	7	7	-	-	-	-	7	9
Sitten	549	4,0	2,4	- 6,9	8.	17,0	65	4,3	152	4	- 44	2	3	-	-	-	-	10	6
Chur	586	3,0	2,3	- 6,6	8.	14,4	67	6,8	-	22	- 26	9	9	6	-	-	1	4	13
Engelberg	1018	- 0,5	1,9	- 12,5	6.	11,9	73	5,9	-	58	- 35	26	12	11	1	-	4	6	9
Saanen	1155	0,6	0,9	- 8,8	8.	10,8	76	5,1	-	11	- 60	5	4	1	-	-	-	9	10
Davos	1588	- 3,2	2,0	- 16,6	7.	9,5	71	7,0	98	28	- 33	10	9	9	-	-	-	4	14
Bever	1712	- 5,5	2,5	- 20,2	21. 22.	6,5	79	4,9	-	2	- 39	1	2	2	-	-	-	7	7
Rigi-Kulm	1775	- 3,0	1,6	- 11,3	7.	6,0	80	6,5	-	66	- 62	24	10	10	-	-	15	5	11
Säntis	2500	- 7,2	1,7	- 19,2	7.	1,1	82	6,5	129	107	- 44	23	11	11	-	-	20	3	11
Locarno-Monti	379	5,5	1,4	- 2,7	8.	16,6	59	4,8	135	56	- 10	15	10	2	-	-	4	10	9
Lugano	276	5,0	1,4	- 3,6	8.	16,8	63	5,4	129	64	- 3	17	10	2	-	-	-	7	10

1) Menge mindestens 0,3 mm 2) oder Schnee und Regen 3) in höchstens 3 km Distanz